

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 3

Artikel: Quälende Frage
Autor: Moor, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Er hatte den Bogen heraus

Dieter Höss

52
Nebelpalter
April 2009

Eine wahrlich richtungweisende Erfindung der Menschheit hätte schon immer der Pfeil sein können. Leider flog er aber lange Unheil bringend durch die damals noch nicht so von Blei geschwängerte Luft.

Von geübter Hand abgeschossen, brachte er einmal einen verhassten Herrscher im alten China vom Leben zum Tode, half ein andermal einem vermögenden Normannen in Merry Old England, um sein Geld zu erleichtern, oder liess einen weissen Siedler im Wilden Westen auf gerade frisch eingezäuntem Farmgelände sein Leben aushauchen.

Erst spät, für diese Leute zu spät, fand der Pfeil eine friedlichere Verwendung. Es war Isidor Schütz, Sohn eines Wanderpredigers und einer Pflegeschwester, der den Geschossen der Indianer entkam, nach geglückter Rückkehr in die Alte Welt ein besonders heimtückisch vergiftetes Exemplar an einen Telegrafenmast nagelte und die seither geflügelten und viele Reisewillige beflügelnden Worte sprach: «Da gehts lang!» Schütz selbst konnte weder schreiben noch lesen. Von seinem einfachen Richtungspfeil, der ihm einen Weg wies, den zunächst nur er selbst als den richtigen erkennen konnte, zum heutigen Wegweiser mit genauen Richtungsangaben für jedermann, der lesen kann, war es danach trotzdem nur noch ein kleiner Schritt.

Heute leben Tausende davon, solche Wegweiser herzustellen, aufzustellen und gelegentlich (wegen Strassenumbauten und Umleitungen) auch wieder umzustellen. Und Abertausende, ja, Millionen von Touristen folgen in blindem Vertrauen diesen Wegweisern, um ihr Urlaubsziel zu

Gewinner der goldenen Glühbirne in Genf:
der vollautomatische Schreihals-Wickler.



Quälende Frage

Man grübelt,
dabei schwinden Stunden:

Wer hat, wann,
das Erfinden erfunden?

Werner Moor

finden. Aber kaum einer ahnt, dass er dabei immer nur ein Stauende von jenem Verderben entfernt ist, das der Pfeil in seiner früheren Verwendungsform tödlicher für ihn bedeutet hätte. Darum wäre es an der Zeit, des Mannes zu gedenken, der sicheres Reisen erst möglich gemacht hat. Es wäre an der Zeit, Isidor Schütz ein Denkmal zu setzen, eine Briefmarke zu widmen oder wenigstens eine kleine Sackgasse nach ihm zu benennen.

Ohne Schütz wüsste unsere gesamte motorisierte Gesellschaft trotz allem Fortschritt bis heute nicht, wo sie sich befindet. Ein Heer von ziellos umherirrenden Urlaubern wüsste alljährlich nicht, wohin. So aber findet der eine oder andere vielleicht doch den Umweg nach Bogenheim, wo Isidor Schütz seine letzte Ruhe fand. Ein schlichter Findling zierte sein Grab. Mit einem Pfeil darauf und den leider kaum mehr lesbaren Worte: «Da gehts lang!»